

## „Tee mit dem Teufel“

Militärarzt Dr. Reinhard Erös vor Schülern der Oberstufe

Von Afghanistan, den Taliban, von Krieg, Hunger und Terror im vorderen Asien haben auch die Schüler des 12. und 13. Jahrgangs schon oft in den täglichen Nachrichten gehört. Umso neugieriger waren die jungen Leute auf die Begegnung mit einem Zeitzeugen, der seit vielen Jahren bevorzugt in dieser Krisenregion Hilfeinsätze leistet und sich mit Land und Leuten bestens auskennt. Dr. Reinhard Erös, pensionierter Bundeswehrarzt im Range eines Oberst, in Tirschenreuth in der Oberpfalz geboren, gehört seit vielen Jahren zur Gruppe „Ärzte für die Dritte Welt.“

Seit dem Einmarsch der Sowjetunion im Winter 1979/1980 gilt das besondere Engagement von Dr. Erös Afghanistan. Der Kommunismus hatte in den 80er Jahren das Land im eisernen Griff. Das bedeutete millionenfaches Leid für die Einheimischen, mehr als die Hälfte der 15-Millionen-Bevölkerung starb, wurde verstümmelt oder vertrieben. Solche Bilder ließen den Bundeswehr-Arzt nicht los. Immer wieder verbrachte er seinen mehrwöchigen Jahresurlaub in der Krisenregion. Ende der 80er Jahre ließ er sich vom Dienst frei stellen und siedelte mit der Familie für drei Jahre ins Grenzgebiet zwischen Pakistan und Afghanistan über. Er riskierte berufliche Existenz, Gesundheit und Leben. Schließlich machten besonders die Sowjets Jagd auf Feinde und „Kollaborateure“. Dies hinderte den Bundeswehrarzt jedoch nicht daran, angesichts katastrophaler medizinischer Verhältnisse, in Felshöhlen und Zelten zu operieren und zahllose Kinder gegen Lepra oder Cholera zu impfen. Seine Frau Annette eröffnete während dessen eine Schule in der pakistanischen Grenzstadt Peschawar.



Dr. Erös, ein handfester Oberpfälzer wie aus dem Bilderbuch, kehrte wieder nach Deutschland zurück, hielt aber steten Kontakt zum Land am Hindukusch. Er versteht es, beim Vortrag sein Publikum zu fesseln und packend von seinen Erlebnissen zu erzählen. Mit Hilfe einer großen Karte und moderner Beamer-Präsentation vermittelt er in Wort und Bild seine vielen Erlebnisse als Arzt im humanitären Einsatz. Immer wieder macht er die Unterschiede zur Lebenswelt der Schüler deutlich, erzählt von der Mentalität der Afghanen, den Taliban oder den religiösen Vorstellungen des Islam, wie er ungewöhnliche Tauschgeschäfte tätigte (Klatschmohn gegen Benzin), wie stetige Flexibilität und Tarnung seinen Alltag bestimmten, die Zuhörer erfahren auch von schwierigsten Lebensverhältnissen, von Napalm-Opfern unter den Kindern und von anderen Grausamkeiten des Krieges. Um den Kranken zu helfen, musste er sich selbst mit Gotteskriegern arrangieren, notfalls „Tee mit dem Teufel“ trinken. Auf diese Weise bekommt das Bild der Jugendlichen von den Vorgängen im „wildem Kurdistan“ klarere Konturen als zuvor. Es ist geschichtlicher und politischer Anschauungsunterricht aus erster Hand. Am Ende gibt es viel Beifall für den zupackenden, idealistischen Bundeswehr-Doktor, der auch noch zwei Exemplare seines Buches für die Schülerbücherei spendiert. Gerade bei den Themen „Schule“ und „Jugend“ fällt so manchem Zuhörer dankbar ein, dass ungeachtet mancher Alltagsprobleme die Perspektiven hierzulande mit den Erfahrungen der Dritten Welt zum Glück nicht vergleichbar sind. Angeregt vom eindrucksvollen Vortrag entschloss sich der 11. Jahrgang zu einer Spenden-Aktion zugunsten der Gruppe „Ärzte für die Dritte Welt“, die bis zu den Osterferien lief. Dank auch an Herrn Deike für die Vermittlung des Referenten.

*D.W.*

*Literaturhinweis:* Reinhard Erös, „Tee mit dem Teufel. Als deutscher Militärarzt in Afghanistan.“ Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2002.